

Katastrophale Zustände durch Kirchenleere und karitative Impulse nach Kirchenlehre

Die nunmehr unierte Gemeinde Pirmasens unterhielt zwei Pfarrstellen und war Sitz des Dekans. Nach der Union 1818 wurde die ehemalige reformierte Pfarrstelle in eine unierte Pfarrstelle II. Klasse umgewandelt und die reformierte Kirche geschlossen, die im Volksmund inzwischen *Obere Kirche* genannt wurde. Für die Gottesdienste wurde ausschließlich die lutherische Kirche, die *Untere Kirche*, genutzt.

Nach dem Tod des Landgrafen Ludwig IX. kam es zu einem dramatischen Bevölkerungswend. Sowohl die Garnison als auch die zweite Residenz von Hessen-Darmstadt wurde durch den Nachfolger Ludwig X. aufgehoben. Viele folgten ihrem Dienstherrn nach Darmstadt, wodurch die Einwohnerzahl von Pirmasens von etwa 9.000 auf nur noch 3.000 sank. Für die Bevölkerung reichte somit die Untere Kirche als Pfarrkirche aus.

Die in Pirmasens - seit der Garnisonszeit ansässige - Leder verarbeitende Industrie erlebte während der Napoleonischen Kriege eine zaghafte Blüte. Trotzdem verarmte die Bevölkerung. Das Einkommen der Tagelöhner und Handwerker reichte kaum aus, um ihre Familien zu ernähren. Dies war der Wurzelboden für eine aktive Beteiligung der Bevölkerung am politischen Leben und für die Gründung des *Volksvereins Pirmasens* während der bürgerlichen Revolution 1848/49.

Nach Scheitern der Revolution wurde in Pirmasens das Kriegsrecht verhängt. Da die Stadt über keine militärischen Zweckbauten mehr verfügte, wurde das Regiment in der Oberen Kirche einquartiert, die nicht (mehr) für Gottesdienste genutzt wurde. Die Folge: Die Einrichtung der Kirche wurde durch die Soldaten vollständig zerstört. Dazu kam, dass das Gebäude über keinerlei sanitäre Einrichtungen ver-

fügte, was zu unbeschreiblichen hygienischen Zuständen führte. Die „Bärmesenser“ waren gleich bei der Hand und nannten die Ingolstädter Soldaten die „Kärcheschisser“.

Die protestantische Kirchengemeinde Pirmasens forderte im März 1854 brieflich von der Stadt Pirmasens eine Entschädigung des durch das bayrische Militär in der Oberen Kirche zugefügten Schadens. Der Streitfall zog sich drei Jahre hin. Erst im Jahr 1857 wurde das Kircheninnere saniert und eine neue Stumm-Orgel angeschafft, die 1863 in Dienst gestellt wurde. Außerdem erhielt die Obere Kirche das Geläut der Unteren Kirche.

Ab 1861 wurde in der Oberen Kirche Sonntag nachmittags ein Gottesdienst angeboten, weshalb auch in Visitationsberichten der Begriff „Nachmittagskirche“ auftaucht. Im wesentlichen beinhaltete dieser Gottesdienst eine katechistische Unterweisung (Christenlehre) und lieferte damit einen Beitrag zur Alphabetisierung von Erwachsenen. Jedes Gemeindemitglied sollte in die Lage versetzt werden, das Evangelium in Wort und Schrift zu verstehen.

Die wirtschaftlichen und somit auch sozialen Umstände waren in Pirmasens zu dieser Zeit immer noch sehr schlecht. Um den Missständen entgegen zu wirken, gründete *Dekan Karl Ludwig Rinck* 1853 den *Evangelisch-Christlichen Unterstützungsverein*. 1857 wurde in Pirmasens unter seinem Nachfolger, *Dekan Johann Georg Wagner*, ein sog. „Rettungshaus“, das „Protestantische Waisenhaus“ eröffnet.

Erst durch den Bahnanschluss im Jahr 1875 gab es in Pirmasens einen spürbaren Aufschwung für Wirtschaft und Handel. Immer mehr Menschen wanderten zu und die Einwohnerzahl verdoppelte sich in kurzer Zeit.